

THEATER

EIN KUSS

Einmannstück über den Künstler

ANTONIO LIGABUE

Schauspiel MARCO MICHEL
Autor und Regie MARIO PERROTTA
Übersetzung GABRIELA ZEHNDER
Dauer ca. 75 Minuten



«Eine Entdeckung! Von atemberaubender Eindringlichkeit. Ein Muss.»

Bernie Schürch, Mummenschanz-Mitbegründer

ÜBERSICHT

EIN KUSS ist ein preisgekröntes Stück des mehrfach ausgezeichneten italienischen Theatermachers Mario Perrotta. Die deutsche Erstaufführung fand unter seiner Regie und mit Marco Michel in der Rolle Ligabues am 6. November 2014 in der Psychiatrischen Klinik von Pfäfers (SG) statt, wo Antonio Ligabue einst als Patient in stationärer Behandlung war. Die Premiere wurde begeistert aufgenommen und es gab «stehende Ovationen für eine packende, schauspielerische Leistung» (Sarganserländer.) Es folgten zahlreiche weitere Vorstellungen, einige davon ausverkauft.

Marco Michel verkörpert den schweizerisch-italienischen Maler Antonio Ligabue und bringt sein Leben auf die Bühne. Bei Pflegeeltern aufgewachsen, mit 19 Jahren nach Italien ausgeschafft, als Dorftrottel verspottet und erst ganz spät als Künstler gefeiert, war Ligabue getrieben von einer unglaublichen Schaffenskraft. Im Stück taucht Marco Michel ein in Ligabues Vergangenheit. Er zeichnet grossformatige Porträts, mit denen er in einen dramatischen Dialog tritt. So werden die Zeichnungen zu Spielpartnern und das Publikum zum Zeugen eines verkannten Menschen.

EIN KUSS macht die Themen Ausgrenzung, Wahnsinn und Isolation für jeden unmittelbar erleb- und spürbar und trägt somit nicht nur zur Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen bei, sondern auch zur Verständigung unter Menschen insgesamt - über alle kulturellen, religiösen und sozialen Grenzen hinweg. Ausserdem leistet das Stück einen wichtigen Beitrag, Ligabues Werk einer breiteren Öffentlichkeit vertraut zu machen und damit langfristig zu erhalten.

Ästhetisch und formal ist EIN KUSS aussergewöhnlich innovativ: auf der Bühne entstehen live grossformatige Kohlezeichnungen, die zu Kulisse und zu Mitspielern werden. Wie Ligabue im echten Leben, so erschafft sich der Schauspieler auf der Bühne seine eigene Welt. Und weil es keine vierte Wand gibt, wähnt sich das Publikum als aktiven Teil des Geschehens.

Ein Theatererlebnis der besonderen Art. Oder wie Schauspieler Walter Andreas Müller es ausdrückte: «Ein beeindruckender und äusserst geglückter Abend, mit einem wunderbaren Schauspieler!»

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Stück

Einmannstück über den schweizerisch-italienischen Maler Antonio Ligabue (1899-1965), der lange verkannt war und der über seine Kunst eine Brücke zur Aussenwelt geschlagen hat. Es verbindet Darstellende und Bildende Kunst.

Thema

Es geht um die Themen Ausgrenzung, Wahnsinn und Kunst - und um die Frage nach der wirklichen oder vermeintlichen Verrücktheit von Aussenseitern, bzw. von Gesellschaften, die Menschen an den Rand drängt.

Spiel

Es spielt Marco Michel, Schweizer Schauspieler, der nicht nur Ligabue zum Leben erweckt, sondern auch seine Schaffenskraft zeigt: Auf der Bühne entstehen grossformatige Zeichnungen.

Autor & Regie

Geschrieben und inszeniert hat das Stück Mario Perrotta, ein preisgekrönter Schauspieler, Autor und Regisseur aus Italien. Übersetzt wurde es von Gabriela Zehnder.

Bühne

Mindestens 5m breit, 4m tief und 2,5 m hoch (Technichal Rider am Ende des Dossiers)

Tournee-Koproduktion

Edith Eicher, Kulturvermittlung
Rehalpstrasse 19
8008 Zürich
www.eeicherkultur.ch
eicherkultur@bluewin.ch

Annette Flury, Fauntheater
Habstettenstr. 1
3065 Bolligen
www.fauntheater.ch
info@fauntheater.ch

Tourneeleitung

Edith Eicher, Kulturvermittlung
Rehalpstrasse 19
8008 Zürich
www.eeicherkultur.ch
eicherkultur@bluewin.ch
+41 (0)44 422 73 94

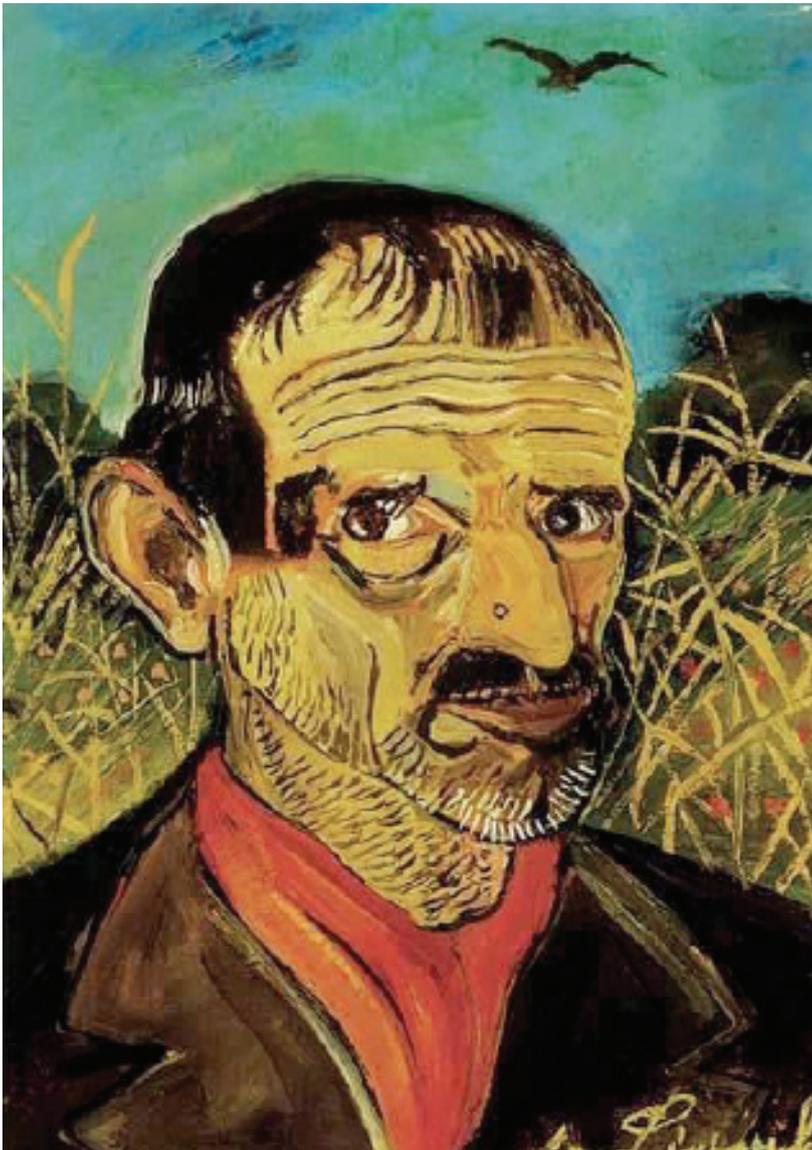
Schauspieler
Marco Michel
Bürglenweg 7
3063 Ittigen
www.marcomichel.com
info@marcomichel.com

Aufzeichnung

Link zur Aufführung im Reberhaus Bolligen 2017: https://youtu.be/h_T7YYjYzz8

ÜBER DEN KÜNSTLER ANTONIO LIGABUE

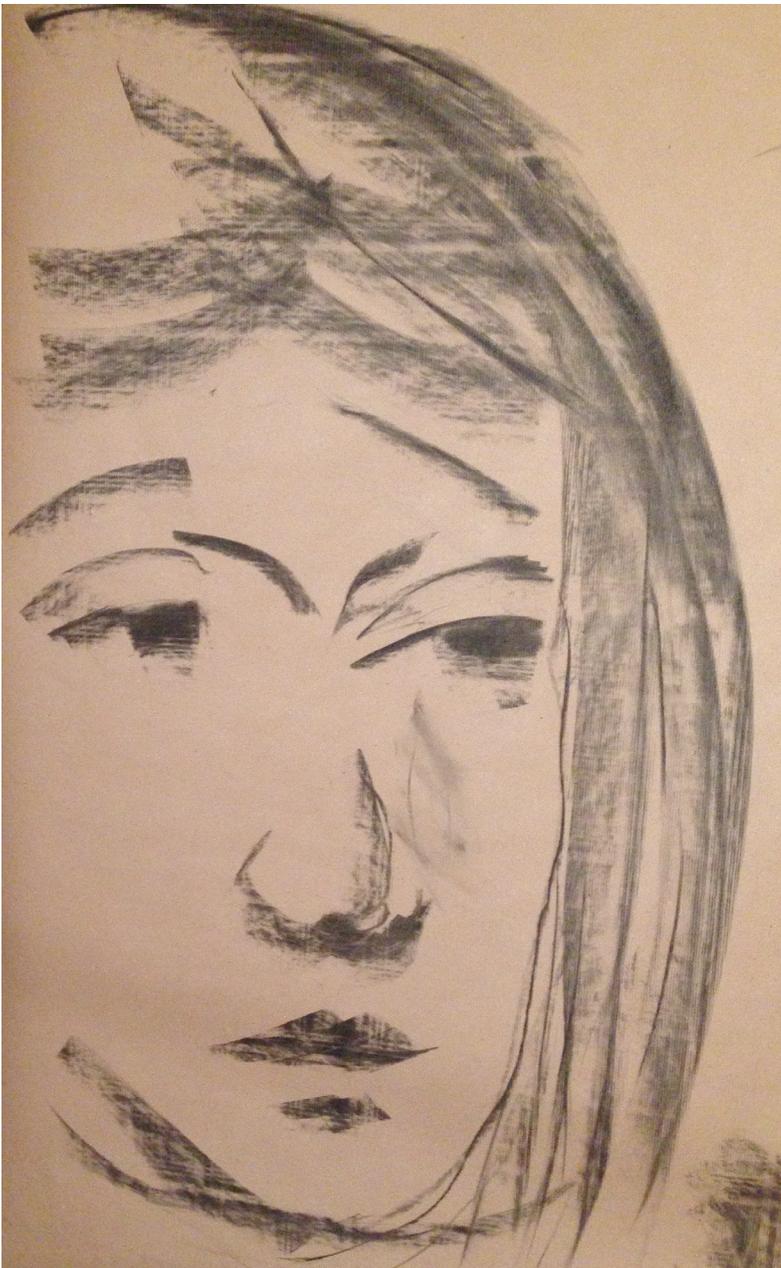
18. Dezember 1899 - 27. Mai 1965



Der schweizerisch-italienische Maler Antonio Ligabue kam am 18. Dezember 1899 in Zürich als uneheliches Kind einer italienischen Einwanderin zur Welt und wurde mit neun Monaten an Pflegeeltern weggegeben. Weil er früh durch sein sogenannt «schwachsinniges Verhalten» aufgefallen war, kam er ins Jugendheim und später in die Psychiatrie, bis er mit 18 Jahren u.a. wegen Landstreicherei des Landes verwiesen und nach Italien zwangsausgeschafft wurde. In Gualtieri, dem Heimatort seines vermeintlichen Vaters, lebte er als Aussenseiter und Dorftrottel, bis er – wenige Jahre vor seinem Tod 1965 – von einem bekannten Maler entdeckt und auf einen Schlag berühmt wurde. Heute ist Italien stolz auf seinen «italienischen van Gogh», während er in der Schweiz noch weitgehend unbekannt ist.

ÜBER DAS STÜCK

Das Einmannstück erzählt Ligabues Leben von seiner Geburt in der Schweiz bis zum Tod im Armenhaus von Gualtieri. Zwar zeigt es Ligabues Randexistenz, jedoch rückt es vor allem eines ins Zentrum; seine unglaubliche Schaffenskraft. Er ist an seinem Schicksal nicht zerbrochen, sondern hat sich ein eigenes Universum von Bildern und Plastiken geschaffen. Somit ist das Zeichnen auch ein elementarer Bestandteil dieses Schauspiels: Auf grossen Leinwänden entstehen immer wieder grossformatige Kohlezeichnungen, sei es von Landschaften oder von Menschen, die sein Leben prägten. Wie Antonio Ligabue in seinem Leben, so erschafft sich auch Marco Michel auf der Bühne immer wieder ein neues Gegenüber – denn nur über seine Kunst konnte Ligabue eine Brücke zur Aussenwelt schlagen und mit ihr kommunizieren.



ÜBER DEN SCHAUSPIELER MARCO MICHEL



Geboren wurde Marco Michel 1984 in Baden (AG), aufgewachsen ist er in Ittigen bei Bern. Von 2010 bis 2014 studierte er Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in München. Bereits während seiner Ausbildung spielte er im Akademietheater, im Schwere Reiter und im Metropol Theater München. Seit seinem Diplom arbeitet er als freischaffender Schauspieler für Film, Fernsehen und Theater. Im Rahmen von Engagements, internationalen Produktionen und Gastspielen war er u.a. auf Bühnen in Hamburg, Mailand, St. Petersburg und Peking zu sehen und für Dreharbeiten stand er in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und in Grossbritannien vor der Kamera. Nach einem aufwändigen Auswahlverfahren wurde Marco Michel für die Rolle von Antonio Ligabue ausgewählt. Marco Michel wohnt in Berlin und der Schweiz.

Theater (Auswahl)

- 2017 Pierre Boulez Saal, Berlin, R: Robert Wilson, Performer in «Luther - Dancing with the Gods»
- 2016 - 2019 Tourneetheater, R: Johannes Pfeiffer, Leutnant Werner in «Das Boot»
- 2014 - 2019 div. Gastspiele, R: Mario Perrotta, Einmannstück «EIN KUSS-ANTONIO LIGABUE»
- 2015 Stadttheater Ulm, R: Heike Frank, Fuchs in «Nur ein Tag»
- 2014 Teatro Olinda, Mailand (u.a.), R: Mario Perrotta, Antonio Ligabue in «Pitùr»
- 2014 Schwere Reiter, R: Ana Zirner, Performer in «brothers in arms»
- 2013 Akademietheater, R: little:interference, Performer in «OPERCULUM»
- 2013 Akademietheater, R: Annalena Maas, Gregor in «Die Zwiefachen»
- 2012 Akademietheater, R: little:interference, Performer in «HEIMSUCHUNG/NAWIEDZENIE»

Auszeichnungen

- 2015 Premio Ubu für das «Progetto Ligabue» wovon Marco Michel mit «PITÙR» und dem Einmannstück «EIN KUSS - ANTONIO LIGABUE» ein Teil ist
- 2013 Polnischer Theaterpreis «Goldene Maske» für das Stück «HEIMSUCHUNG/NAWIEDZENIE» vom Künstlerkollektiv «little:interference»

ÜBER DEN AUTOR UND REGISSEUR MARIO PERROTTA



Erfolgreicher zeitgenössischer Theatermacher und einer der Hauptvertreter und -entwickler der Neuen Dramaturgie. Von 1990 bis 1993 studierte er Philosophie und Schauspiel in Bologna und ist Mitbegründer der Gruppe «Teatro dell' Argine». Er hat zahlreiche Stücke veröffentlicht und ist Initiator der Trilogie über Antonio Ligabue. Mario Perrotta ist dreifacher Preisträger des Premio Ubu, dem wichtigsten Theaterpreis Italiens. Ausgezeichnet wurden EIN KUSS, sowie die Trilogie über Antonio Ligabue insgesamt. Er lebt mit seiner Familie bei Bologna.



© Jürgen Ruckdeschel

Aus PRESSE & PUBLIKUM

«Ein Muss»

«Theater und Malerei im lebendigen Dialog. Einfach umwerfend, ergreifend, grossartig, wie der hervorragende Schauspieler Marco Michel das dramatische Leben des Malers Antonio Ligabue auf die Bühne zaubert. Ein Kunst-Stück von atemberaubender Eindringlichkeit. Ein Muss.»

Bernie Schürch, Mummenschanz-Mitbegründer 2017

«Packend gespielt»

«Selten ist mir ein Theaterabend derart präsent in Erinnerung geblieben wie die Darstellung von Marco Michel in diesem spannenden Einpersonen-Stück. Eindrücklich und facettenreich wird das unglückliche Leben des Künstlers Ligabue fein gezeichnet dargestellt - buchstäblich grossartig zeichnerisch untermalt. Ein beeindruckender und äusserst geglückter Abend, mit einem wunderbaren Schauspieler!»

Walter Andreas Müller, Schauspieler

«Hervorragend – Eine Ausnahmebegabung»

Marco Michel ist ein erstaunlich reifer, junger Schauspieler, der seinen Weg geht und viel Beachtung finden wird. Seine Leichtigkeit, sich in allen möglichen inneren Stimmungslagen zu bewegen, ist frappierend. Begeisterte Zuschauer im Schadausaal in Thun, die Marco Michels Fähigkeiten sehr deutlich zu schätzen wussten und diesen Auftritt mit begeistertem Applaus quittierten!

Sibylle Birkenmeier, Kabarettistin 2017

«Geht unter die Haut»

«Im Gegensatz zu manch anderer Kleinkunst hat Marco Michels Inszenierung von EIN KUSS – ANTONIO LIGABUE unglaublichen Tiefgang. Das Stück stimmt nachdenklich. Die künstlerische Leistung ist hervorragend und packend, sodass man sich komplett in die aufgezeichneten Alltagsszenen hineinversetzt fühlt.»

Senta Baumgartner, PROFILE Productions 2017

«Berührende Darstellung eines tragischen Lebens»

(...) Dass Schauspieler Marco Michel auch ein grosses Zeichentalent ist, trug zu Eindrücklichkeit seiner Darstellung bei. Wie ein Wahnsinnger warf er Kohlestriche auf die grossen Papierbögen: Figuren, Gesichter, Landschaften. (...) Nach einer Stunde war unser Herz schwer. Die Intensität des Schauspiels berührte zutiefst: Soviel Sehnsucht, soviel Wut, soviel Naivität, soviel Getriebenheit. Doch das Drama, das in Italien vielfach aufgeführt und mit diversen Preisen ausgezeichnet worden ist, zielt nicht auf Mitleid. Es zeigt auf, wie Menschen die anders sind, in einen Teufelskreis geraten können aus Ablehnung, Unverständnis, Aufbegehren, fürsorgerischen Massnahmen und Rückzug aus der Welt.

Appenzeller Volksfreund, 31. Oktober 2015

«Von atemberaubender Intensität»

Am Freitagabend gab es stehende Ovationen für eine packende, schauspielerische Leistung. (...) Im von Mario Perrotta entwickelten Stück übernimmt Marco Michel szenisch die Darstellung dieses Künstlerlebens. Mit atemberaubender Intensität nimmt Michel die Zuschauenden mit in das Leben und Erleben dieses zeitlebens verspotteten und geplagten Künstlers. Die absolute Stille während der Darbietung darf als Zeichen der Betroffenheit gewertet werden. Antonios Sehnsucht nach mütterlicher Liebe, nach Anerkennung und Geborgenheit wird nie gestillt. (...) Mit hastigen, nur scheinbar unbedachten Strichen und Kleksen skizziert Marco Michel mit Kohle nicht nur die Gesichter der Mutter und der lästernden Meute, sondern zugleich das unstete Leben eines herumgeschubsten Kindes.

Sarganserländer, 2. November 2015

«Schmerz des Kusses, der ausbleibt»

Schauspieler Marco Michel hat das Schicksal des Künstlers Antonio Ligabue in selten erlebter Intensität auf die Bühne gebracht. (...) Über 70 Minuten Monolog und keine Sekunde langweilig. Das ist der grossartigen Leistung des erst 30-jährigen Bühnenkünstlers Marco Michel zu verdanken, der das Publikum vom ersten Wort weg fesselt. (...) Doch Michel erzählt nicht nur, er zeichnet auch, buchstäblich. Auf drei Tafeln entwirft er immer wieder aufs Neue aus der Dramatik der Situation heraus Bilder jener Personen, die sein Leben prägten. (...) Michel gelingt es dabei, durch seine künstlerische Expression die innere Zerrissenheit des Kindes, des Mannes und Künstlers spürbar zu machen.

Sarganserländer vom 10.11. 2014, nach der Premiere des Stückes



Er kämpfte gegen das Sterben des Lichts

Thun Im Einmannstück «Ein Kuss» verkörpert der Schauspieler Marco Michel – auf Einladung der Psychiatrischen Dienste – in Thun den Künstler Antonio Ligabue.



1 | 4 Eindringlich beeindruckend: Der Schauspieler Marco Michel als Antonio - Ligabue. Bild: PD (4 Bilder) < >

Von der Gesellschaft ausgegrenzt und als Wahnsinniger abgeschoben werden, die Kunst und ein Kuss, dies die Zutaten dieses Stücks – und was ist diese unglaubliche Geschichte für Sie?

Marco Michel: «Ein Kuss» und Antonio Ligabue sind für mich in schauspielerischer und menschlicher Hinsicht ein Geschenk. In seiner Lebensgeschichte geht es darum, wie ein Mensch seinen Weg geht und sich treu bleibt – allen Widrigkeiten und Schicksalsschlägen zum Trotz. Und das finde ich sehr inspirierend.

Wie ist es überhaupt zu Ihnen und Ligabue gekommen?

Als freischaffender Schauspieler bin ich üblicherweise ständig auf der Suche, lese Ausschreibungen und bewerbe mich. Bei «Ein Kuss» war es anders. 2013 wurde ich angefragt und zum Casting eingeladen. Als mir die Regieassistentin am Telefon erstmals von Antonio Ligabue erzählte, war ich augenblicklich von ihm und seinem Schicksal fasziniert.

... und waren sofort gesetzt?

Nein, nein. Nach der ersten Castingrunde, einem einwöchigen Workshop, lud mich der Autor und Regisseur Mario Perrotta zur zweiten Runde ein. Als ich erfuhr, ausgewählt worden zu sein, war ich unglaublich glücklich – und hatte zugleich totalen Respekt vor dieser Rolle. Dieses Einmannstück ist aber ein Glücksfall.

Inwiefern ein Glücksfall?

Weil es so gut geschrieben ist. «Ein Kuss» ist intensiv, eindringlich und folgt einem strengen Rahmen, den ich zu lernen und mit meiner Seele zu füllen hatte. Schauspieler reden gerne mit, doch hier ist alles vorgegeben. Bewegungen, Choreografie, alles. Auch musste ich lernen zu zeichnen und während 75 Minuten elf Figuren – weibliche und männliche – mit und in mir zu vereinen.

Interview: Franziska Streun 09:57

Marco Michel

Marco Michel (1984) ist **in Ittigen aufgewachsen**. Der Schauspieler besuchte die Rudolf-Steiner-Schule und das Gymnasium Muristalden in Bern. Vor dem Studium widmete er drei Jahre dem Reisen und unterschiedlichen Tätigkeiten. Im Zivildienst war er in der Psychiatrie in Waldau eingesetzt, was ihn auf seinem weiteren Weg geprägt hat.

Von 2010 bis 2014 studierte er an der **Hochschule für Musik und Theater in München Schauspiel**. Seither arbeitet er als freischaffender Schauspieler für Film, TV und Theater im In- und Ausland. Nachdem er sieben Jahre in München gelebt hatte, verlegte er kürzlich seinen Wohnsitz nach Berlin.

Aktuell ist Marco Michel vor allem mit dem Einmannstück «Ein Kuss» in der Schweiz unterwegs, mit dem er Anfang Monat nun **auch in Deutschland Premiere gefeiert** hat. Ab 2019 verkörpert der Schauspieler zudem Leutnant Werner in der vierten Ausgabe des Tournéeaters «Das Boot» auf verschiedenen Bühnen in Deutschland.

www.marcomichel.com

Das Stück

Ein Protagonist und zehn Figuren – und ein Schauspieler

Von der ersten bis zur letzten Sekunde fesselt Marco Michel im Einmannstück «Ein Kuss» das Publikum mit seinem Können und dem von Schicksalen geprägten Leben von Antonio Ligabue. **Aufwühlend, atemraubend dicht und inbrünstig verkörpert der Schauspieler den schweizerisch-italienischen Maler** (1899–1965). Mit jeder Faser seines künstlerischen Seins entreisst Michel das Publikum dem Alltag und katapultiert es in den Sog des bewegten Lebens jenes «italienischen van Goghs», der in Psychiatrien war, wild im Wald lebte und schlussendlich als Genie gefeiert wurde.

Michel zeichnet auf der Bühne Landschaften und Gesichter, tritt mit den

Wie erreichen Sie das?

Indem ich mich gut vorbereite und fokussiere und mich dann einfach treiben lasse von den inneren Bildern. Diese Projektion von innen nach aussen lenkt mich quasi von aussen nach innen.

Forderte Sie diese Rolle schliesslich noch mehr als erwartet?

Nie zuvor habe ich mich so viel, intensiv und ausführlich mit einem Text und einer Person auseinandergesetzt, die derart weit weg von mir selbst ist und über einen so anderen und heftigen Erfahrungsschatz verfügt.

«Noch nie so viel» heisst?

Drei Monate las ich das Stück jeden Tag. Satz für Satz, immer und immer wieder. Dabei ist es mir nie langweilig geworden – und wird es auch heute nicht.

Niemals seit der Premiere 2014?

Nie, denn in diesem Stück geht eine ganze Welt auf. Es ist so dicht geschrieben, mit unzähligen Details, von denen ich manche erst beim 20. Lesen verstanden habe. Noch heute entdecke ich Neues an dieser Figur und wie sie tickt.

Ist es ein Vor- oder ein Nachteil, weit weg von der Figur zu sein?

Beides. Ein Vorteil, weil es vor vermeintlichem Wissen schützt – und ein Nachteil, weil ich mir die Zugänge zu den Themen zum Teil hart erarbeiten musste. Davon abgesehen: Mir bereitet es viel Spass, in eine derart andere Welt einzutauchen, den Text so zu verinnerlichen, dass sich sogar meine eigene Wahrnehmung ändert. Eine völlig andere Welt in dieser Intensität zu erleben, ist wunderbar.

Elf Figuren und alle Emotionen: Wie verinnerlichen Sie dies alles in einer einzigen Person?

Durch die Probearbeit entstand eine innere Flexibilität, welche die schnellen Rollenwechsel zulässt. Es braucht nur wenig, eine Andeutung, eine leicht veränderte Gestik, eine andere Stimmlage, um viel zu kommunizieren und eine andere Figur darzustellen.

Ist es die Emotion, die die Ausdrucksstärke sich entfalten lässt?

Eine Emotion ist wohl das, was das Publikum wahrnimmt. Aber als Schauspieler spiele ich nicht «ich bin traurig», sondern «ich will von dir getröstet werden». Es gibt also eine innere Bewegung.

Eine innere Bewegung?

Genau. Von aussen sehen wir einen Menschen und beschreiben ihn mit Adjektiven – in ihm aber leben Wünsche, Ängste und Sehnsüchte. Dieses Zusammenspiel löst Emotionen aus. Ich versuche, mich der Ursache anzunähern, nicht der Wirkung. Und je grösser die innere Dringlichkeit, desto stärker wird der Ausdruck.

Inwiefern hat Sie der Regisseur beim Einstudieren der Figur von Antonio Ligabue und der elf anderen Figuren unterstützt?

Einerseits gab es die äussere Ebene, also den Rahmen, den wir zusammen einstudierten: eine bestimmte Art von Körperlichkeit, typische Bewegungen, Ticks, die Stimme – und andererseits die Innenwelt. Und hier hatte Mario Perrotta seinen eigenen Stil, diese Ebene zu vermitteln. Er erzählte mir zu jeder Szene Geschichten, Anekdoten und persönliche Überlegungen und beschrieb die Handlungsbögen mit mehreren Referenzpunkten.

Die Sie mit der Figur verbanden?

Genau. Der Autor hat mir einen riesigen Fundus mitgegeben; eine reiche Bilderwelt, um mir die Realität dieser Figur zu erschliessen. Dadurch hatte ich Andockpunkte, um Brücken zu bauen, mich mit der Figur zu verbinden und zu verstehen, um was es in der jeweiligen Szene geht – und sie zum Leben zu erwecken. So konnte ich mit der Zeit das Äussere und das Innere der Figur miteinander verschmelzen und kann es

Figuren in den Dialog. Ist Antonio, seine Pflegemutter, sein Arzt, der Professor, die Telefonistin, die Behörden, die ihn ausschaffen, die Italiener, die ihn verspotten. **Meisterlich tanzt Michel auf der Klaviatur der Emotionen, wechselt einem Ping-Pong-Spiel gleich die Stimmungen und Figuren,** fließend und einprägend. Mal spricht er Schweizerdeutsch, mal Italienisch, dann wieder Hochdeutsch oder klagt flüsternd. Er ist verloren und verzweifelt, einfühlsam und verträumt, unkontrolliert und inbrünstig, mal böse und wütend, dann wieder unterwürfig und kindlich. Antonio weint, lacht und sehnt sich dabei stets nach einem: nach einem Kuss, einem allumfassenden Kuss als Sinnbild der tiefsten Sehnsucht nach Liebe.

«Ein Kuss» ist ein Teil einer Trilogie über Antonio Ligabue. Die Premiere in der Schweiz war am 6. November 2014, in Deutschland fand sie am 2. Februar 2018 statt. Das Einmannstück wurde geschrieben vom mehrfach **preisgekrönten italienischen Theatermacher Mario Perrotta** (Autor und Regie; übersetzt von Gabriela Zehnder), der in italienischer Sprache Antonio Ligabue selbst auf der Bühne spielt. Für die Deutschschweiz bringt Marco Michel das Leben des selbstquälerischen Genies zum Erwachen, in der Welschschweiz ist es Jean Vocat.

Michel zeichnet auf der Bühne Porträts. **Die Zeichnungen werden zu Spielpartnern und das Publikum zum Zeugen des verkannten Menschen namens Antonio Ligabue.** Bei Pflegeeltern aufgewachsen, mit 19 Jahren nach Italien ausgeschafft, als Dorftrottel verspottet und erst spät als Künstler gefeiert, war Antonio Ligabue getrieben von einer unglaublichen Schaffenskraft. Schlussendlich **stellt sich dabei die Frage nach der wirklichen oder vermeintlichen Verrücktheit von Aussenseitern** – und nach einer Gesellschaft, die Menschen an den Rand drängt.

Siehe auch www.mein-italien.info/kunst/ligabue.htm

2 Abende mit 2 Podien

An der Schweizer Künstlerbörse 2017 im KKThun konnte der Schauspieler Marco Michel zwanzig Minuten von **«Ein Kuss – Antonio Ligabue» zeigen. Am 26. und 27. Februar ab 19 Uhr** ermöglichen die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) und die Berufliche Förderung und Klärung Thun (BFK) Interessierten, im Theater Alte Oele das gesamte 75-minütige Stück zu erleben. Im Anschluss findet zudem je ein Podiumsgespräch statt.

- «Begegnung zwischen Kunst und Psyche» (am Montag): mit Helen Hirsch,

rasch wieder aufbauen.

Wie kann sich das Publikum Ihre Vorbereitung vorstellen?

Ab zwölf Uhr richten Daniel Tschanz, mein wunderbarer Techniker, und ich die Bühne ein. Wir bestimmen Positionen, richten die Scheinwerfer, testen die Musik – und hier beginnt für mich die Vorbereitung. Langsam entsteht innerlich eine andere Welt. Circa um vier Uhr ziehe ich mich zurück und lege mich hin.

Immer?

Ja. Ich brauche diese Schlafpause, um die Ebene wechseln zu können. Eineinhalb Stunden vor Beginn folgen Aufwärmübungen. Dadurch komme ich immer mehr in Ligabues Welt hinein und entwickle einen anderen Film. «Ein Kuss» braucht mit all den Wechseln und Figuren eine derart krasse Konzentration, dass ich, sobald der Film da ist, nichts mehr anderes reden und denken kann.

Und wie fühlt sich dies an?

Wie ein Sog. Wie ein Traum, in dem ich von Bild zu Bild getrieben werde. Ich spreche mit den Figuren, als ob sie mit mir auf der Bühne wären. Nach dem Stück wache ich auf und bin kurz benommen, wie nach wirren Träumen.

Es sind psychiatrische Institutionen, welche «Ein Kuss» nach Thun holen. Wo sehen Sie den Bezug zwischen «Ein Kuss» und psychischen Krankheiten?

«Ein Kuss» bietet eine ideale Ausgangslage, um über psychische Krankheiten zu reden. Beim Einstudieren haben wir jedoch nie an einem Krankheitsbild gearbeitet. Es ging um Antonio Ligabue als Menschen, mit all seinen Nöten und Sehnsüchten. Manche von denen mag man von aussen als «krank» bezeichnen. Um aber einen Menschen zu begreifen, ist diese Wertung nicht hilfreich. Im Gegenteil: Sie verstellt den Blick.

Und wie entsteht dabei die eindringliche Intensität im Stück?

Sie entsteht wegen Antonios extremem innerem Antrieb: In «Ein Kuss» kann er erstmals seine Sicht der Dinge schildern. Alles läuft auf diesen einen Kuss hin, der die Sehnsucht nach menschlicher Zuneigung symbolisiert. Wut und Schmerz sind tiefe Wunden, die ihn zu diesem Teufelsritt antreiben. Seine Erinnerungen daran, weggegeben worden zu sein, seine Wutanfälle, die diagnostizierte «Schwachsinnigkeit», die ihn in Kliniken brachte, das Ausschaffen, das alles beutelt ihn bis zum erlösenden Schlusschrei.

Und wann wächst der Künstler aus Antonio Ligabue?

Schon als Kind wurde sein erstaunliches Talent festgestellt. Ich denke, dass die Kunst für ihn das Mittel war, mit den Zumutungen des Lebens umzugehen.

Mit Erfolg?

Als alter Mann schon, die Jahrzehnte davor nicht. Ein paar Jahre vor dem Tod gab es für Antonio Ligabue einen kurzen Lichtblick: Er wird gefeiert, hat Geld, Autos und einen Chauffeur. Doch dann erleidet er einen Schlaganfall, bleibt halbseitig gelähmt und stirbt im Armenhaus. Heute ist er jedoch als «italienischer van Gogh» bekannt und als Teil des Kulturerbes Italiens lebendig.

Ist «Ein Kuss» keine zu schwere Kost für einen Theaterabend?

Einige mögen es als schwere Kost bezeichnen. Doch ich finde diese Figur bewundernswert, stark und inspirierend. Ich dachte bei den Proben oft an die Zeile eines Gedichts von Dylan Thomas: «Rage, rage against the dying of the light.» Das hat Antonio Ligabue gemacht: gegen das Sterben des Lichts gekämpft, ein Leben lang. (Thuner Tagblatt)

Direktorin Kunstmuseum, und Marco Michel;

- «Wenn die Psyche uns fordert» (am Dienstag) mit Walter Gekle, stv. Chefarzt PDT, und betroffenen Menschen.

Mit den Anlässen möchten die PDT, die BFK, die Beratungszentren Selbsthilfe und Pro Infirmis sowie die Stiftung Wohin die - Akzeptanz für psychisch leidende Menschen fördern.

Verlosung

Wir verschenken 2 x 2 Eintritte für die Vorstellung vom 27. Februar an Abonentinnen und Abonnenten. Interessierte schreiben bis zum 16.2.2018 um 24 Uhr eine E-Mail an verlosungen@bom.ch.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden ausgelost. Sie werden per Mail informiert und können ihre Tickets an der Abendkasse abholen (Ausweis vorzeigen).

Erstellt: 16.02.2018, 09:57 Uhr

TECHNISCHE ANGABEN

Generell können alle hier aufgeführten Angaben, inklusive Lichtplan, **nach Rücksprache mit unserem Techniker** auf ein praktikables Minimum reduziert werden.

BÜHNE

Minimale Grösse: 5m breit x 4m tief x 2.50m hoch (minimum)

Verdunkelter Saal

LICHT- und TONREGIE

Die Licht- und Tonregie muss sich im Saal mit Sicht auf Bühne befinden.

TON

Tonanlage mit Mischpult mit angemessener Beschallung des Saals

Ein professioneller CD-Player (wenn möglich mit „Auto-Stop-Funktion“)

LICHT (Mindestanforderungen)

programmierbare Lichtsteuerung für mindesten 12 Kreise

12 Dimmerkreise

11 Scheinwerfer PC oder Fresnel mit Torblende

2 Scheinwerfer Profil (1 x mit Iris)

=> Bei Bühnen mit grosser Distanz zwischen Scheinwerfer und Bühne, sind Scheinwerfer mit mindestens 1kW Leistung zu wählen.

FARBFILTER

LEE 139 für Scheinwerfer PC oder Fresnel

LEE 201 für Scheinwerfer PC oder Fresnel

LEE 253 (oder Rosco R114) für Scheinwerfer Profil

FOLGENDES NEHMEN WIR MIT

Bühnenbild: 3 Stellwände auf Rollen, 2m x 1m, und ein Kubus

(ca. 70cm x 70cm)

TECHNISCHE ASSISTENZ

Der eigene Abendtechniker kommt mit. Für Auf- und Abbau wird zusätzlich ein hauseigener Techniker benötigt.

MONTAGE (CA. 4 - 5 STUNDEN)

Der Veranstalter sorgt dafür, dass das angeforderte Material bereitsteht und der hauseigene Techniker vor Ort ist, so dass um 12Uhr des Aufführungstages, bzw. acht Stunden vor Vorstellungsbeginn mit dem Aufbau begonnen werden kann.

Der Lichtaufbau erfolgt nach dem Lichtplan bei verdunkeltem Saal.

Ein hauseigener Techniker sollte zum Fokussieren der Licht- und Tonproben zur Verfügung stehen.

LICHTPLAN

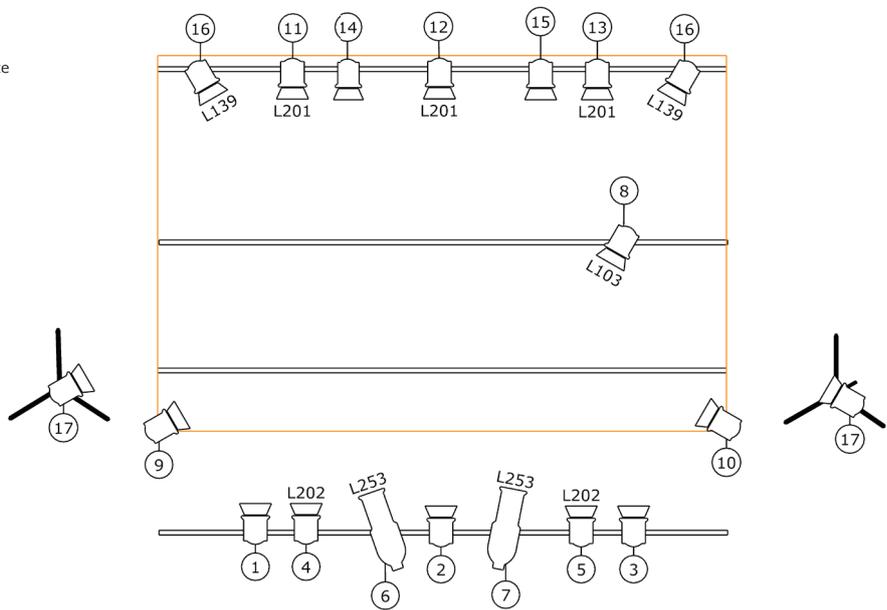
Technik und Lichtplan Marco Michel "Ein Kuss" _Variante "Standard"

Stand: April 2018



Minimalanforderungen:
 LICHT- UND TONREGIE MUSS SICH IM SAAL VOR DER BÜHNE BEFINDEN.
 BÜHNENGRÖSSE MINIMAL 5 X 4M (60CM HÖHE)
 MINDESTANFORDERUNGEN LICHT:
 => "Minimal-Variante" gemäss Lichtplan "Minimal"
 -programmierbare Lichtsteuerung für mindesten 12 Kreise
 -11 freie Dimmerkreise
 -11 Scheinwerfer PC oder Fresnel mit Torblende
 -2 Scheinwerfer Profil (1 x davon mit Iris)
 => Bei Bühnen mit grosser Distanz zwischen Scheinwerfer und Bühne sind Scheinwerfer mit mindestens 1kW Leistung zu wählen.
 MINDESTANFORDERUNGEN TON:
 -Beschallung Publikum
 -CD-Player mit "Autostop-Funktion" / Mischpult

Kontakt für technische Rückfragen:
 Daniel Tschanz
 mobile +41 (0)79 300 94 40
 daniel.tschanz@nuance-gmbh.ch



Marco Michel "EIN KUSS"		
Marco Michel		
Daniel Tschanz	Standard_Stand April 2018	Technik EIN KUSS_ Standard_Stand April 2018.c2p

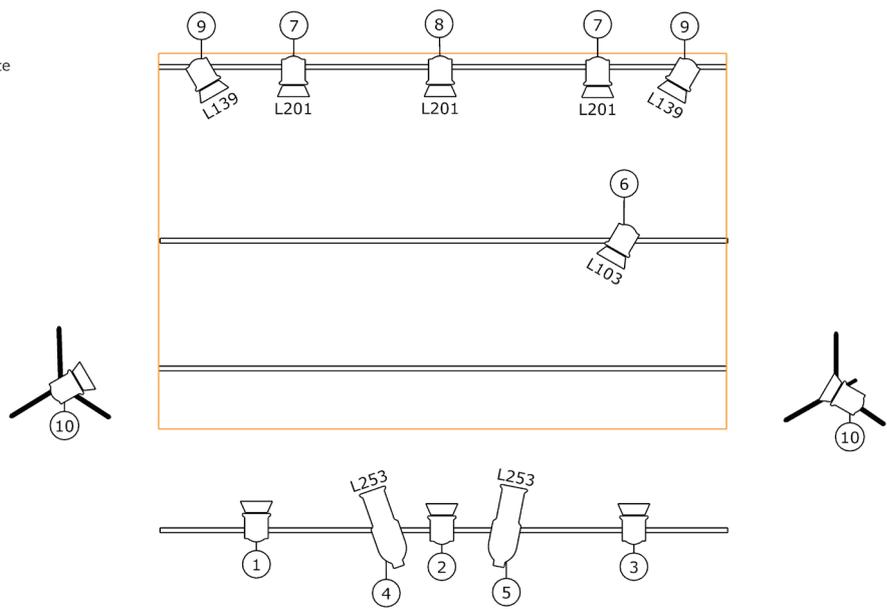
Technik und Lichtplan Marco Michel "Ein Kuss" _Variante "Minimal"

Stand: April 2018



Minimalanforderungen:
 LICHT- UND TONREGIE MUSS SICH IM SAAL VOR DER BÜHNE BEFINDEN.
 BÜHNENGRÖSSE MINIMAL 5 X 4M (60CM HÖHE)
 MINDESTANFORDERUNGEN LICHT:
 -programmierbare Lichtsteuerung für mindesten 12 Kreise
 -12 Dimmerkreise
 -11 Scheinwerfer PC oder Fresnel mit Torblende
 -2 Scheinwerfer Profil (1 x davon mit Iris)
 => Bei Bühnen mit grosser Distanz zwischen Scheinwerfer und Bühne sind Scheinwerfer mit mindestens 1kW Leistung zu wählen.
 MINDESTANFORDERUNGEN TON:
 -Beschallung Publikum
 -CD-Player mit "Autostop-Funktion" / Mischpult

Kontakt für technische Rückfragen:
 Daniel Tschanz
 mobile +41 (0)79 300 94 40
 daniel.tschanz@nuance-gmbh.ch



Marco Michel "EIN KUSS"		
Marco Michel		
Daniel Tschanz	Minimal_Stand April 2018	Technik EIN KUSS_ Minimal_Stand April 2018.c2p

AUFFÜHRUNGEN

06. November	2014	Premiere im Marstall, Klinik St. Pirminsberg, Pfäfers	
21. November	2014	Kellertheater Brig	
26. Oktober	2015	Pfalzkeller-Forum St. Gallen	
28. Oktober	2015	Heim Oberfeld Marbach	
29. Oktober	2015	Gymnsasium St. Antonius Appenzell	
30. Oktober	2015	Altes Kino Mels	
27. Oktober	2016	Kellerbühne Grünfels Jona	
29. Oktober	2016	Waldaukapelle Bern	
05. November	2016	Altes Kino Mels	
10. November	2016	Keller62 Zürich	
11. November	2016	Keller62 Zürich	
12. November	2016	Keller62 Zürich	
15. Novemer	2016	Kantonsschule Trogen Schülervorstellung	
13. Januar	2017	Reberhaus Bolligen	Ausverkauft
14. Januar	2017	Theater Alte Oele Thun	
21. Januar	2017	Bäre Münchenbuchsee	Ausverkauft
02. März	2017	Zentrum Guggerbach Davos	
09. November	2017	Schlösslekeller Vaduz	Ausverkauft
11. November	2017	Chössli Theater Lichtensteig	
18. November	2017	Theater Kino Rätia Thusis	
22. November	2017	ONO Bern	Ausverkauft
23. November	2017	ONO Bern	Ausverkauft
25. November	2017	Bühne Marbach	
02. Februar	2018	Die Tonne Reutlingen DE	
19. Februar	2018	Aula Buechholz Zollikon	Ausverkauft
23. Februar	2018	Fabrikpalast Aarau	Ausverkauft
24. Februar	2018	Kellertheater Langnau i.E.	Ausverkauft
26. Februar	2018	Alte Oele Thun	Ausverkauft
27. Februar	2018	Alte Oele Thun	Ausverkauft
01. März	2018	Burgbachkeller Zug	
02. März	2018	Im Park Teufenthal / AG	
09. März	2018	Fabriggli Buchs SG	
26. Mai	2018	Kulturschiene Herrliberg	
27. Mai	2018	La Vouta Lavin	

28. Oktober	2018	Alte Fabrik Rapperswil SG
01. November	2018	Theater Stok Zürich
02. November	2018	Theater Stok Zürich
03. November	2018	Theater Stok Zürich
04. November	2018	Rudolf Steiner Schule Ittigen
16. November	2018	Kultur-Keller-Stettfurt SG
30. November	2018	Haberhaus Schaffhausen

